

fall, aber der König ruhte nicht, bis er den harten Sinn der Sachsen gebrochen, wobei er leider auch sehr grausame Mittel anwandte. Endlich empfingen die vornehmsten Führer der Sachsen, darunter auch Wittekind, die Taufe und das Volk nahm Glauben und Sitte an. Nun trug er das Christenthum auch zu den Wenden und Böhmen hinüber und bändigte darauf auch die Awaren. So stiftete Karl ein großes Reich, denn alle deutschen Stämme gehorchten ihm nunmehr und dazu die Völker in Italien und Frankreich, die Saracenen am Ebro, die Slaven an der Ebe und die Awaren an der Raab. —

Abermals aber rief ihn der Papst um Hülfe, denn Leo III. wurde schwerer Verbrechen beschuldigt und auf offener Straße in Rom bei einer feierlichen Procession von seinen Feinden angefallen und verwundet. Als aber seine Wunden geheilt waren, floh er nach Deutschland und flehte Karl um Hülfe an. Karl versprach, in Rom Gericht zu halten und zog mit starkem Gefolge nach Italien; der Papst reinigte sich durch einen Eid von der Beschuldigung seiner Widersacher, und Karl setzte ihn wieder in seine Würde ein und bestrafte die Thäter. Zwei Tage später, am Weihnachtstage des Jahres 800, wohnte er in der Peterkirche dem Gottesdienste bei. Als er nun am Altare knieend betete, setzte ihm der Papst unerwartet eine Krone auf und begrüßte ihn als Kaiser und Herrn der Christenheit, das Volk aber erhob den Beifallsruf, welcher bei der Erhebung der römischen Kaiser üblich war: Heil und Sieg dem erhabenen Karl, dem großen und erleuchteten römischen Kaiser, den Gott gekrönt hat! Dann warf sich der Papst mit allem Volk zur Erde und leistete Karl die Huldigung.

Im Innern seines Reiches ließ der Kaiser sich die Bildung und Erziehung des Volkes angelegen sein. Er sorgte für Predigt und Gottesdienst, für den Unterricht und die Wissenschaft. Im sächsischen Lande schuf er Bischofsstühle zu Paderborn, Münster, Osnabrück und Bremen; den Awaren wurde von Salzburg aus das Evangelium gebracht. Die Bischöfe ermahnte er zu untadellichem Wandel und zur Verkündigung reiner Lehre gemäß der heiligen Schrift. Zum Vorbilde für die Priester ließ er eine Sammlung von Predigten der alten Kirchenlehrer machen. Aus Italien und England zog er große Gelehrte, wie Alcuin und Paulus Diaconus, an seinen Hof und ließ an den Bischofsstühlen und in den Klöstern Schulen einrichten. Auch die Kinder sollten im Glauben unterrichtet werden, und der Kaiser achtete es nicht unter seiner Würde, in den Schulen in ihre Mitte zu treten und sie zu loben oder zu tadeln. Zur Verbesserung des Kirchengefanges ließ er berühmte Musiker aus Italien kommen und Orgeln in den Kirchen aufstellen. Unter den Kirchen, welche er baute, ist der Dom zu Aachen am berühmtesten; die Säulen und andern Schmuck für denselben ließ er aus Ravenna kommen.

War Frieden im Reiche, so pflog der Kaiser in seinem Palaste Umgang mit seinen Gelehrten und suchte von ihnen zu lernen. Noch in späten Jahren lernte er fremde Sprachen und lernte schreiben. Er unterredete sich gern über die Vorzeit, über die heilige Schrift, über Gott und göttliche Dinge und rief manchmal aus: O daß mir Gott solche Männer senden möchte wie Hieronymus und Augustinus! Aus des letztern Buch vom Reiche Gottes ließ er sich öfter während der Mahlzeit vorlesen. —